

Das Interview mit Erich A. Koch

von Kathrina Redmann

Erich A. Koch, geboren am 17. 7. 1924 in Stein am Rhein, lebt in Forch ZH.

KR: Erich, du bist in Stein am Rhein geboren wie mein Vater. Bist du auch dort aufgewachsen?

EK: Ja, ich besuchte die Schule bis zur Sekundarstufe in Stein am Rhein, bin Steiner Bürger und Mitglied der Steiner Zunft. Als Knabe war ich einer der Glockenläuterbuben. Wir mussten die Kirchenglocken von Hand läuten, sogar das Elfuhrgeläute. Dafür durften wir jeweils die Schule fünf Minuten früher verlassen als die andern. Erklang das Geläute einmal etwas verspätet, sagte meine Mutter gelassen: „Hauptsache, es wurde geläutet.“

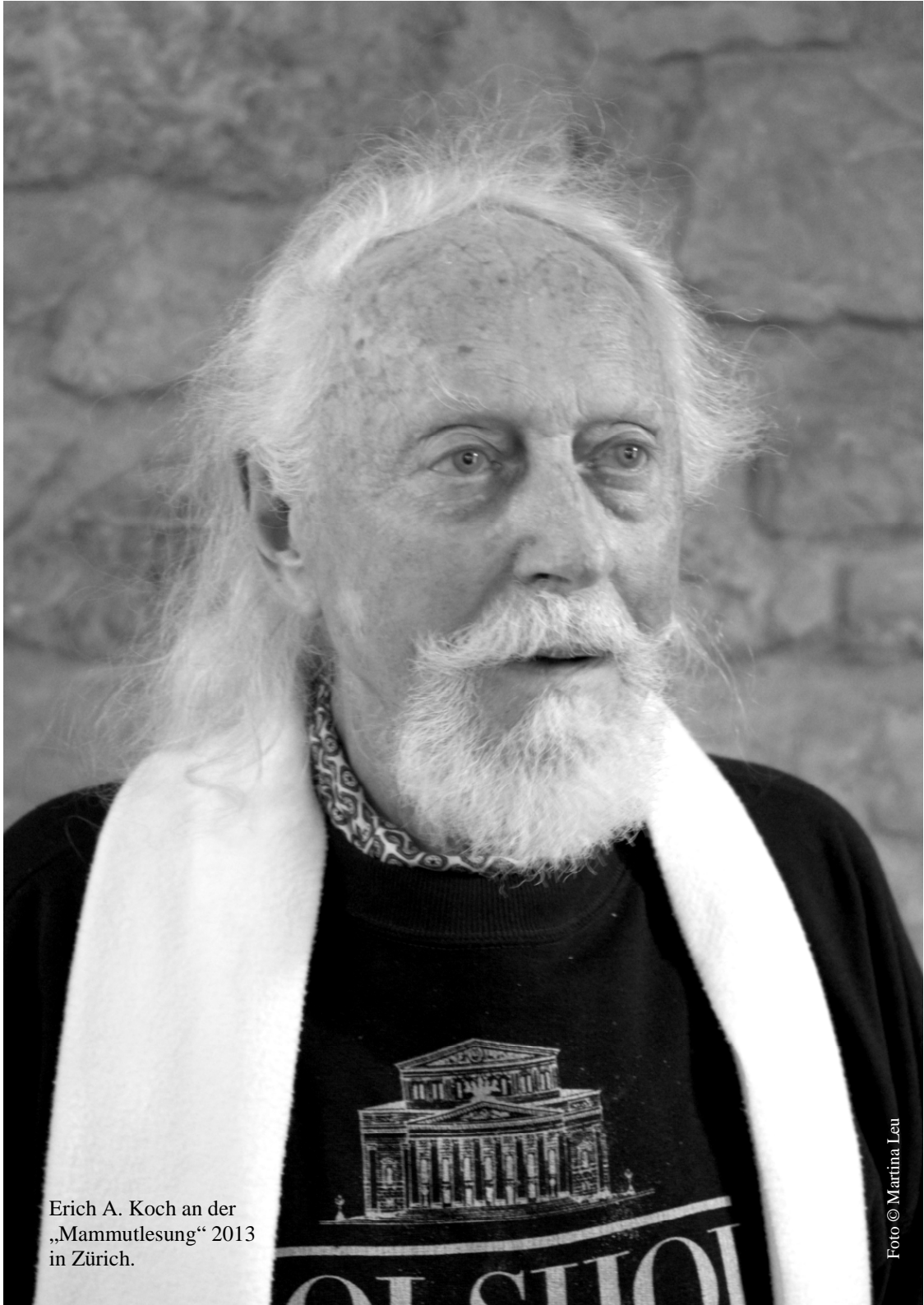
KR: Das war noch jenseits des digitalen Zeitalters, unberührt von sekundengenauer Pünktlichkeit. Hattest du Geschwister? Wie war das Umfeld deiner Kindheit?

EK: Ich war das jüngste von fünf Kindern, ein Nachzügler, zwölf Jahre jünger als das nächste. Die älteren Geschwister waren bald aus dem Hause. Meinen Vater verlor ich, als ich sechs Jahre alt war. Die Mutter hat das Leben unter anderem verdient mit Nähen.

KR: Waren deine künstlerischen Neigungen schon irgendwie im Elternhaus vorgegeben?

EK: Eher nicht. Mein Vater war Lithograph, vielleicht habe ich von ihm den Sinn für Künstlerisches mitbekommen, wer weiss.

KR: Du bist mir erstmals aufgefallen an der GV des ZSV, wo du als willkommene Einlage mit deinen Rezitationen unsere Wartezeit auf das Essen erträglich machtest. Im folgenden Frühling, im April 2013 fand deine grosse Bilderausstellung statt in der Galerie HORT in Ebmatingen. Mich überraschte nicht nur die gestalterische Vielfalt, sondern vor allem auch die auffallende Leuchtkraft deiner Bilder.



Erich A. Koch an der
„Mammutlesung“ 2013
in Zürich.

Foto © Martina Leu

EK: Ich habe immer in reinen leuchtenden Farben gemalt, obwohl beeindruckt von den Expressionisten Macke und Nolde, in ganz eigenem Stil, meist in Oel. Meine Malerei begann erst so richtig, als ich älter war, in meinen sechziger Jahren. Da quoll es wie eine Explosion aus mir heraus.

KR: Gab es einen konkreten Anlass dazu?

EK: Bestimmt haben mich die Reisen, die ich damals mit meiner Partnerin Judith Steinacher unternahm und die uns in drei verschiedene Kontinente führten, zu diesem kreativen Schub inspiriert.

KR: Nenne mir ein paar eurer Reiseziele!

EK: Buenos Aires, Russland, Griechenland, Marokko, Norwegen, Sir Bani Yas, eine Insel in den Arabischen Emiraten (* „Eine Insel im Wandel“:.../es scheint/ das wahre/ paradies zu sein/ vor der schaffung des menschen/...), eine Flussfahrt auf dem Nil. Die Begegnung mit den verschiedensten Landschaften, Menschen, Mentalitäten und Kulturen verarbeitete ich malend, es entstanden meine Schöpfungsvisionen (400 Oelgemälde zwischen 1990 und 2004).

KR: Eine äusserst produktive Epoche in deinem Leben: Die Schöpfungsvisionen! Das Phänomen der Schaffenskraft faszinierte dich auch bei andern Künstlern und fand später in Gedichten seinen Niederschlag (*„Monet im Licht des Südens“:.../taucht claude monet/1906 in Venedig auf/ mit seiner/ schaffenskraft/ malt er in zwei monaten/ 37 ölgemälde/...), (*„Honoré de Balzac 1799-1850“:.../er verfügte über/ ungewöhnliche schöpfungskräfte/ balzac war besessen/ von seinem plane/ die welt und das leben/ allseitig zu erfassen/...). Damit sind wir wieder beim Wort. Wie kamst du zum ZSV?

EK: Ich wurde auf Einladung von Elisabeth Putre im Jahre 1976 Mitglied des ZSV.

KR: Wann hast du angefangen zu schreiben?

EK: Als ich Fotoreportagen machte, war ich auch journalistisch tätig. Bereits früh begann meine Auseinandersetzung mit Literatur und Musikgeschichte. Alle schöngeistigen Einflüsse sog ich auf wie ein Schwamm. Mein erstes eigenes Gedicht schrieb ich aber erst mit dreiundachtzig Jahren. („zeit-bilder“: grenzenlos/ jagen/ die grau schwarzen/ wolken am himmel/

dahin/ plötzlich/ ein aufschrei/ von licht/ donnernder paukenschlag/ mit donnergrollen/ sintflutartiger platzregen/ der wolken-dirigent/ föhn hebt/ den stab/ zum sanften adagio/ ruhe/ stille/ frieden/ ein gelblicher sonnenstrahl/ bricht durch/ ein hoffnungsschimmer/ für alle).

KR: Auffallend, wie viel für dich Wichtiges erst später in deinem Leben zum Ausdruck kam.

EK: Ja, wirklich. Ich war eher schüchtern, schon als Kind. Erst in fortgeschrittenem Alter wagte ich es, mehr aus mir heraus und nach aussen zu gehen.

KR: Das tust du ja gerne rezitierend und gibst mit schauspielerischer Eleganz etwas von deinem grossen literarischen Wissensschatz weiter.

EK: Rezitation ist wirklich mein grösstes Steckenpferd. Um mir meine Stimme zu erhalten, übe ich Stimmbildung und Stimmpflege. Täglich spreche ich laut Verse oder singe. In jungen Jahren war ich in Basel im Opernchor. Gerne wäre ich Schauspieler geworden, was leider nicht möglich war. Aber selbst im Sicherheitsdienst einer Grossbank konnte ich in flauen Zeiten meiner kreativen Lust frönen: Ich machte Skizzen für meine nächsten Oelbilder!

KR: Du bist auch schreibend ein Maler. (*.../krokusse/ malen mit/ der palette/ chagalls/ bunte zeichen) (*„Mittags“: der himmel/ vermeer blau/ gleissendes licht/ von fast/ schmerzhafter/ intensität/ mit spärlichem/ schatten/ prägen/ die landschaft/ gelb blau/ violett/ farben/ wie von der/ palette/ giovanni giacomettis/ weiss blau/ umrundete/ hodlerwolken/ tauchen auf/ und dämpfen/ die gluthitze/ des tages) (* „Abends“: grau in grau/ herbstlich/ nebelschwaden/ schleichen/ gespenstisch/ durch/ die täler/ eine umarmung/ kurzes/ verliebtsein/ die natur/ wird/ zum maler/ der maler/ zum visionär/ des farbenspiels/ der bunten blätter/ und sträucher/ ein/ liebesbekenntnis/ für jeden).

EK: Ja, dazu hier mein Gedicht „Farbe“, die für mich alles umfasst: die farbe / ist malerei / die farbe / ist musik / die farbe / ist dichtung / die farbe / ist magie / die farbe / ist therapie / die farbe / ist freiheit / die farbe / ist feuer / die farbe / ist licht.

KR: Wie hast du es geschafft, mit fast neunzig Jahren deine geistige Vitalität zu erhalten?

EK: Immer kreativ tätig sein... Das innere Feuer muss brennen. Und mit positiven Gedanken gehe ich in jeden neuen Tag.

KR: Herzlichen Dank, Erich, für dieses Gespräch, und weiterhin inneres Feuer!

* Diese Gedichte und Gedichtauszüge sind den Jahrbüchern des ZSV (2010/2011/2012) entnommen